

Der Gouverneur von Köln zur Modefrage.

In der Nummer 355 der Kölnischen Zeitung war die Antwort des Gouverneurs der Festung Köln an die Nationale Frauen-Gemeinschaft E. B. in Köln in der Angelegenheit der neuen Frauenmode im Auszug wiedergegeben. Wir haben uns bemüht, den vollständigen Wortlaut des Schreibens des Gouverneurs zu erlangen, den wir im folgenden als Ergänzung unserer damaligen Mitteilung bringen. Die Antwort des Gouverneurs lautet wörtlich:

„Dem von der Nationalen Frauen-Gemeinschaft ausgesprochenen Gedanken, daß es als eine Schmach für die deutsche Frauenwelt angesehen werden muß, wenn viele Frauen durch eine unwürdige und auffallend leichtfertige Art ihre Kleidung der gegenwärtig besonders ernsten Stimmung, die das Volk beherrscht, Hohn sprechen, kann ich nur durchaus zustimmen. Ich bin mit der Nationalen Frauen-Gemeinschaft darin einig, daß die im dortseitigen Schreiben hervorgehobenen Auswüchse der Mode schon wegen der damit verbundenen volkswirtschaftlich schädlichen Materialverschwendung von allen berufenen Stellen bekämpft werden müssen.“

Deshalb habe ich vor kurzem die Polizeibehörden angewiesen, solche Schaufensterausstellungen, die ärgerniserregend und aufreizend wirken können, im einzelnen Falle zu verbieten. Eine Reihe von Schaufensterauslagen sind daraufhin entfernt worden. Ich werde auch in Zukunft, soweit es zugänglich ist die mir zustehenden Nachtmittel anwenden, um die Erregung öffentlichen Argernisses durch Modetorheiten zu verhindern.

Was nun aber den mir unterbreiteten Antrag anbetrifft, ein Verbot zu erlassen, das sich auf die diesjährige Frauenmode bezieht, insbesondere auf die kurzen weiten Röcke, die hohen Stiefel, die hohen Abfälle und die Reifröcke, so erachte ich den Erlaß eines derartigen Verbots als nicht im Bereich meiner Aufgabe liegend. Zunächst wird dem Modeunfug durch behördliche Anordnungen, die nur eine räumlich beschränkte Wirkung haben, nicht mit Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden können. Ein Verbot für den Festungsbereich Köln, das also z. B. in Düsseldorf, Koblenz, Frankfurt a. M. usw. keine Geltung haben würde, könnte schwerlich als geeignetes Mittel zur Bekämpfung einer aufkommenden

Mode angesehen werden. Abgesehen aber von der Unzulänglichkeit eines solchen Verbots, erscheint es mir auch nicht angemessen, in den Streit der Meinungen über die spezielle Gestaltung einzelner Frauenkleidungsstücke durch Vorschriften einzugreifen. Es handelt sich um Fragen, bei denen der gesunde Geschmaç der Frau allein zu entscheiden berufen ist. Ich zweifle nicht daran, daß die Mehrzahl der deutschen Frauen wissen, was sie dem Vaterlande und sich selbst schuldig sind, und ich rechne vor allem darauf, daß die in der Nationalen Frauen-Gemeinschaft zusammengeschlossenen Frauen in dem Kampf um eine würdige Mode eine führende Rolle übernehmen werden.“